

„Vertrauen wird zerstört“ Betrug und Abzocke in Brandenburg

Michael Gondesen von der Spedition Kuphal aus Neuruppin hat sehr öffentlichkeitswirksam die Verantwortung übernommen, schwarze Schafe zu stellen und zu brandmarken. Wie unlängst in einem Bericht mit der „Märkischen Oderzeitung“ geschehen.



Michael Gondesen von der Spedition Kuphal aus Neuruppin hatte sich im Februar an seine Lokalzeitung, die MOZ gewandt, und mit einer Redakteurin einen ausführlichen Artikel gemacht, der auf die zunehmenden Betrügereien im Umzugsmarkt hinweist. „Auf unseren Straßen fährt so viel Dreck herum“, sagt er, „und das ist auch unser Ruf, der so beschädigt wird. Das darf man nicht vergessen.“

Neuruppin ist ein Landstrich, in dem zwar nicht jeder jeden kennt, aber die Menschen immer noch aufeinander aufpassen. Doch vor Gondesens Haustür hat sich der Umzugsmarkt kräftig gewandelt – vor allem die Coronapandemie hat dem halbseidenen Gewerbe noch einmal ungewollt eine bessere Ausgangsposition verschafft; viele seiner Kunden waren und sind von Kurzarbeit betroffen. Und wenn das Geld zweimal gezählt werden muss, bevor

es ausgegeben wird, greifen diese Kunden vermehrt auf die bekannten Lockangebote einschlägiger Portale oder Onlineannoncen zurück. Oftmals mit verheerenden Auswirkungen, denn bei Gondesen mehrten sich die Stimmen enttäuschter und betrogener Kundschaft. Im günstigsten Fall wurde schlampig und ohne Versicherungsschutz umgezogen, im schlimmsten Fall einfach nur abgezockt und der Kunde im Regen stehen gelassen.

Spediteur über Ebay-Kleinanzeigen

Vor allem über einen dieser halbseidenen Kleinspediteure, der durchweg mit schlechten Leistungen und Nepp brillierte, häuften sich die Beschwerden bei Kuphal. Über Ebay-Kleinanzeigen bot dieser Abzocker seine Dienste an.

Gondesen machte sich schlau, bevor er handelte: „Ich habe im Vorfeld mit vielen Verbänden telefoniert, bevor ich das alles aufgewühlt habe“, erklärt er. „Spediteur darf sich jeder nennen, Umzugsunternehmen auch. Aber sobald die Fahrzeuge größer werden, ist es Güterkraftverkehr und braucht Genehmigungen.“ Er hält kurz inne. „Schlussendlich habe den mit meinen Jungs selbst gestellt und der Polizei übergeben“, sagt er. „Spediteure wie der machen uns hier alles kaputt.“

Die Polizei habe seine Meldung offen aufgenommen, die Staatsanwaltschaft Strafverfahren eröffnet und auch das Finanzamt habe sehr genau geprüft. Von schwarz gefahrenen Umzügen bis hin zu Urkundenfälschung wegen falscher Kennzeichen fiel die justiziable Beute recht hoch aus. „So muss man heutzutage kämpfen“, sagt Gondesen klar. „Durch solche Anbieter werden ja auch unsere Preise kaputt gemacht.“ Er selbst habe etwa zum Jahresbeginn seine Stundenpreise senken müssen. Viel schwerer als alles andere bei schwarzen Schafen wiegt bei dem Unternehmer jedoch der Vertrauensverlust, den Kunden erleiden. „Es geht doch um unseren Service. Wir versuchen alles, unsere Stammkundschaft zu halten und zu überzeugen, dass es nicht nur darum geht, Möbel von A nach B zu fahren. Es geht um das Vertrauen, das wir das Persönlichste der Menschen umziehen. Und wenn es dann Leute gibt, die das Kaputtmachen, dann zerstören sie das Vertrauen von Kunden in Speditionen. Und das ist für mich das Schlimmste.“ Gondesen sagt, er habe in seinem

Landkreis viel mit Spediteuren aus den östlichen Anrainerstaaten zu tun. Deutsche Kollegen würden sich dort Personal und Fahrzeuge zu günstigen Tarifen organisieren, um hier Umzüge auszuführen. „Hier fahren polnische, tschechische, selbst rumänische und litauische Fahrzeuge herum. Das ist für mich eine absolute Katastrophe, wenn hier mit geringstmöglichem Aufwand Geld verdient werden soll.“ Auch der Ton sei so deutlich rauer geworden: „Kunden werden geradezu bedrängt, die ganze Situation hat sich verschlimmert.“

Für den Neuruppiner haben sich speziell in den dünner besiedelten Flächengebieten, wie er eines als Einzugsgebiet betreut, die schwarzen Schafen ungeeignet ausgebreitet: „Gerade hier in den Nicht-Zentren wird vermehrt betrogen, weil wenig seitens der Behörden kontrolliert wird“, weist er hin. „In Berlin kann es eher mal sein, dass bei einem Umzug jemand von der Berufsgenossenschaft zufällig vorbeifährt und eine Kontrolle macht oder das Ordnungsamt nach einer Genehmigung fragt.“

Als im Februar schließlich der ausführliche Bericht über die Arbeit von Gondesen abseits seiner Spedition erschien, fielen die Rückmeldungen seitens seiner Kollegen unterschiedlich aus: „Im Nachhall auf den Artikel kamen viele vorsichtige Stimmen: Einige sagten, super, damit wird klare Kante gegeben. Anderen sagten mir, man sollte nicht zu hart auf den Busch klopfen, man könnte ja einen benachbarten Kollegen ins Genick beißen.“ Er stoppt nur kurz. „Aber sowas ist mir vollkommen wurscht. Mir geht um meine Position als Spediteur und das Vertrauen der Leute, das ich habe. Ich will den Wettbewerb nicht ausschalten, ich will ihn fair machen. Aber in der Richtung, dass es für den Endverbraucher und den Spediteur lohnend bleibt. Ich habe schließlich auch die Verantwortung gegenüber meinen Mitarbeitern und den Familien meiner Mitarbeiter.“

Im Bereich Logistik ginge es in seiner Gegend vielfach nur noch „um reine Geldschacherei.“ Es sei zwar Sache der Politik und der Verbände, „da mal

mit der Faust auf den Tisch zu hauen, aber ich kann als kleiner Spediteur versuchen, meine Stadt zu schützen oder was zu verändern. Natürlich habe ich im großen Rahmen dazu keine Chance, aber wenn sich mehr Spediteure beteiligen würden, dann könnte man auch auf politischer Ebene was erreichen.“ Er rät seinen Speditionskollegen, alle eigenen Kunden aufzuklären und den Weg zur lokalen Zeitungsredaktion einzuschlagen. „Das Thema ist doch heiß und die Lokalzeitungen springen darauf an: Jeder hat doch in seinem Umfeld irgendjemanden, der sagt, ‚Mensch, genau das ist mir auch schon mal beim Umzug passiert.‘ Bei dem einen weniger, bei dem anderen mehr. Und wir leben nun mal in einer Gesellschaft, in der ohne mediale Verstärkung von außen nichts passiert.“

Dass viele Speditionen während der seit März 2020 bestehenden Coronapandemie Einbußen fahren, „det weeiß ick ooch“, sagt er trocken. Aber das hieße nicht, dass man zu unlauteren Mitteln greifen dürfe. „Die Pandemie hat gezeigt, dass die Leute ihr Geld zurückhalten und gerade dann auf solche Angebote eingehen.“

„Aus der Wut heraus entstanden“

„Ich meine das nicht böse“, legt er zum Gesprächsende dar. „Es geht doch auch darum, dass man zusammenhält. Wir haben doch ein soziales Gewissen. Es ist nicht so gemeint, dass es gegen meine Kollegen geht, gegen die anderen Spediteure.“ Dass er inzwischen eine gut zweistellige Zahl an Kunden habe, die ihm per Ratenzahlen den bereits umgesetzten Umzug abstottern, verbucht er als Marketingaktion. „Das ist auch aus der Wut heraus entstanden. Aber ich habe den Kunden jetzt wieder, was heißt, ich habe auch wieder sein Vertrauen.“ Gondesen wünscht sich neben der Eigeninitiative seiner Kollegen auch einen Aufschrei in der Branche: „Es muss mal eine Kampagne gestartet werden, um das Vertrauen in uns,

NEURUPPIN UND ORTSTEILE

Die Opfer schämen sich

Umzug Der Betriebsleiter der Neuruppiner Spedition Kuphal, Michael Gondesen, verzeichnet in letzter Zeit eine Zunahme an Betrugsvorfällen. Betroffene haben wenig in der Hand. Von Judith Meißner-Vogt



Michael Gondesen ist Betriebsleiter einer zweiter Geschäftsbau der Neuruppiner Spedition Kuphal, die vor ein Umzugs-Betrug und Opfer der Van den auf, in einem der die Besuche zu bekommen.

Michael Gondesen verzeichnet in letzter Zeit eine Zunahme an Betrugsvorfällen. Betroffene haben wenig in der Hand. Von Judith Meißner-Vogt

„Ich bin ein ganz normaler Mensch, der sich nicht schämen will“, sagt Michael Gondesen. „Ich habe schon viele Kunden, die mich anrufen, um zu fragen, ob ich ihnen einen Umzug anbieten kann. Ich bin ein ganz normaler Mensch, der sich nicht schämen will.“

„Ich bin ein ganz normaler Mensch, der sich nicht schämen will“, sagt Michael Gondesen. „Ich habe schon viele Kunden, die mich anrufen, um zu fragen, ob ich ihnen einen Umzug anbieten kann. Ich bin ein ganz normaler Mensch, der sich nicht schämen will.“

„Ich bin ein ganz normaler Mensch, der sich nicht schämen will“, sagt Michael Gondesen. „Ich habe schon viele Kunden, die mich anrufen, um zu fragen, ob ich ihnen einen Umzug anbieten kann. Ich bin ein ganz normaler Mensch, der sich nicht schämen will.“

„Ich bin ein ganz normaler Mensch, der sich nicht schämen will“, sagt Michael Gondesen. „Ich habe schon viele Kunden, die mich anrufen, um zu fragen, ob ich ihnen einen Umzug anbieten kann. Ich bin ein ganz normaler Mensch, der sich nicht schämen will.“

Viel beachteter Artikel: Viele Rückmeldungen landeten bei der Spedition Kuphal.

die deutschen Möbelspediteure, wieder herzustellen.“ Auch eine zweite Unsicherheit der Verbraucher müsse aus der Welt geschaffen werden: „Durch die Rückmeldungen auf den Artikel weiß ich, dass die Wenigsten heute noch Internetangeboten trauen.“

Das ist Kuphal

2008 gründete Dieter Kuphal in Neuruppin seine Umzugsspedition, die er jetzt langsam an seinen Betriebsleiter Michael Gondesen übergibt – Gondesen ist seit knapp einem Jahr dabei, seit Juni führt er die Prokura. Aktuell wird die Homepage neugestaltet und mit den zwei neuen Geschäftsbereichen Facility Management und Immobilienverwaltung wird die Spedition auf breitere Füße gestellt. „Wir brauchen die Spedition auf breitere Füße gestellt.“